

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 45 (1900)
Heft: 33

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 33

Erscheint jeden Samstag.

18. August.

Redaktion: F. Fritsch, Sekundarlehrer, Zürich V.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7.60, bzw. Fr. 3.90.

Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 2 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Ein Kongress in Paris. — Die Phantasie im Dienste des Sprachunterrichts. II. — Über die Pensionate in der französischen Schweiz. — Bericht über den XIII. schweizer. Turnlehrerbildungskurs in Zug. — J. J. Bäbler †. — Schulnachrichten. — Verschiedenes. — Vereins-Mitteilungen. — Literarische Beilage Nr. 8.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute abend 4 Uhr Grossmünster. Studium für das Herbstkonzert in Horgen. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen schon von Anfang an dringend erwünscht. Ausstehende Musikalien mitbringen.

Lehrerinnenturnverein Zürich. Dienstag abend 6 Uhr. Mitteilungen. **Vollzählig!**

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Wiederbeginn des Turnens Montag, den 20. ds. Vorführung der oblig. Übungen für den Zusammenzug durch eine Knabenklasse. Entgegennahme der Anmeldungen zum Besuch des Schweiz. Turnlehrertages 13. und 14. Oktober in Locarno. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Schulverein Kreuzlingen. Versammlung Samstag, 1. Sept., nachm. 2 Uhr, im „Weingarten“ Kreuzlingen. Ref. von Hrn. Herzog, Kreuzlingen: „Habe Geduld mit mir!“ Gedanken über die Behandlung schwacher Schüler.

Lehrerverein des Amtes Aarburg. Ord. Hauptversammlung Mittwoch, den 29. August, 10 Uhr, im neuen Schulhause in Lyss. Tr.: 1. Einführung in das neue Gesangbuch für die erste und zweite Stufe der Primarschule. Ref. Hr. Seminarlehrer Klee. 2. Ergebnis der Untersuchung der im Frühling 1899 und 1900 ins schulpflichtige Alter getretenen Kinder im 9. Inspektionskreise. Ref. Hr. Schulinsp. Stauffer in Schüpfen. 3. Unvorhergesehenes.

Anmerkung: Auf Wunsch des Hrn. Stauffer werden zu dieser Versammlung auch die Lehrer und Lehrerinnen der Ämter Erlach und Laupen eingeladen. Zum bessern Verständnis von Tr. 1 werden die Besucher der Versammlung gut tun, das neue Gesangslehrmittel mitzubringen.

Ausschreibung.

An der Handelsakademie und Verkehrsschule St. Gallen ist (Za G 996) [O V 448]

eine Lehrstelle

zu besetzen für Englisch, Deutsch, Französisch und Realfächer. Bei einer Stundenzahl von höchstens 30 Stunden beträgt der Anfangsgehalt 3500 Fr.

Die Anmeldungen sind, mit Ausweisen begleitet, bis zum 25. August an die unterzeichnete Amtsstelle zu richten, welche jederzeit nähere Auskunft erteilt.
St. Gallen, den 6. August 1900.

Das Volkswirtschaftsdepartement:
Curti.

Technikum des Kantons Zürich in Winterthur.

Fachschulen für Bautechniker, Maschinentechniker, Elektrotechniker, Feinmechaniker, Chemiker, Geometer, Eisenbahnbeamte, für Kunstgewerbe und Handel.

Das Wintersemester beginnt am 2. Oktober. Die Aufnahmeprüfung für die II. Klasse aller Abteilungen und für die I. Klasse der Schule für Bautechniker findet am 1. Okt. statt. Anmeldungen sind bis zum 20. September an die Direktion des Technikums zu richten. (O F 4253) [O V 418]

Offene Lehrstelle.

An die Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Kienberg bei Selterkinden (Baselland) wird eine patentirte Lehrerin gesucht. Antritt baldmöglichst.

Anfangsgehalt 700 Fr. (eventuell 800 Fr. für eine bisherige Anstaltslehrerin) nebst freier Station.

Auskunft erteilt der Präsident der Kommission der Anstalt: Herr Pfarrer J. Gessler in Bennwil.

Lehrpatente und Zeugnisse über Leumund, Vorbildung und bisherige Thätigkeit nimmt mit der Anmeldung bis 26. August 1900, abends 6 Uhr, die unterzeichnete Amtsstelle entgegen. [O V 445]

Liestal, den 11. August 1900.

Erziehungsdirektion des Kantons Basel-Landschaft.

Offene Lehrstelle.

Die Lehrstelle an der Primarschule Sonnenberg ist auf Beginn des Wintersemesters neu zu besetzen. Besoldung 1400 Fr. nebst Wohnung und Pflanzland.

Die Bewerber müssen ein thurgauisches Wahlfähigkeitszeugnis besitzen und haben sich bis spätestens den 25. August d. J. mit Beigabe der Zeugnisse beim unterfertigten Departement anzumelden. [O V 450]

Frauenfeld, 14. August 1900.

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau.

P. Hermann, vorm. J. F. Meyer

Clausiusstrasse 37 beim Polytechnikum, Zürich IV

Physikalische

Demonstrationsapparate

für Schulen aller Stufen in schöner, solider Ausführung.

Anfertigung von Apparaten aller Art nach eingesandten Zeichnungen und Angaben. [O V 1]

Reparaturen.

Preisliste gratis und franko. — Telephon 1106.

Adelrich Benziger & Cie.

in Einsiedeln

empfehlen sich für Anfertigung [OV35] von

== Vereinsfahrten. ==

Grösstmögliche Garantie.

Photographien u. Zeichnungen nebst genauen Kostenberechnungen stehen zu Diensten.

— EIGENE Stickerat-Ateliers. —

Reallehrer

in sprachlich-historischer Beziehung mit Diplomen v. London, Neuchâtel und St. Gallen sucht von Juni weg Stellung in einem Institut oder als Stellvertreter. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung.

Offerten sub O L 277 an die Expedition der Schweiz Lehrerzeitung. [O V 277]

G. Eichler, Kunst-Anstalt.

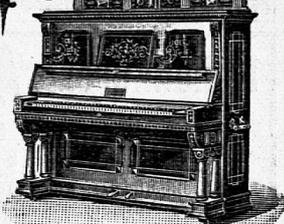
Gegründet 1835 [OV182]

Berlin N.W. 52, Alt Moabit 133 Antike, Renaissance- u. mod. Skulpturen aller Art in Gips u. Elfenbein-Masse.

Spezialität: Portrait-Büsten für Schulen.

Lehrer, Schulen und Institute erhalten auf Anfordern kostenfrei den neuen illustrierten Katalog 1900.

Pianinos von Röhrlid - Weimar



Kunstwerke allerersten Ranges

2 goldene Medaillen und I. Preis von Liszt, Bülow, d'Albert auf Wärmste empfohlen. Anerkennungsschreiben aus allen Teilen der Welt. In vielen Magazinen des In- und Auslandes veröffentlicht. Direkt der Versand an die Fabrik.

[O V 502]

Ecole de Commerce de Neuchâtel.

La Commission de l'Ecole de commerce met au concours un poste de professeur de langue française. — Obligations: 25 à 30 heures de leçons par semaine. — Traitement: fr. 4000. — à fr. 4500. —. Entrée en fonctions le 15 septembre prochain.

Adresser les offres jusqu'au 30 août au directeur de l'Ecole qui fournira tous les renseignements nécessaires.

[O V 443]

Offene Lehrerstelle.

Die Unterlehrerstelle an der Primarschule in Schwändi (Glarus) ist infolge Wegzuges des bisherigen Lehrers neu zu besetzen. Besoldung 1700 Fr.

Lehrpatent und Zeugnisse über Vorbildung und bisherige Tätigkeit sind mit der Anmeldung bis spätestens den 22. August 1900 dem Schulpräsidium, Hrn. Fr. Schiesser, einzusenden.

(H 8818 Z) [O V 439]

Schwändi, den 7. August 1900.

Der Schulrat.

Handelsschule des Kaufmänn. Vereins Zürich.

Gesucht

für die Zeit vom 3. bis 22. September a. c. ein

Stellvertreter

zur Erteilung von 30 wöchentlichen Unterrichtsstunden in **Handelsfächern.**

(O F 4445) [O V 452]

Anmeldungen sind zu richten an das **Rektorat.**

Sprachen- und Handels-Institut

„Gibraltar“.

Thuring-Merian, Neuchâtel, Schweiz. Gegründet 1860. Mehr als 1400 Zöglinge ausgebildet. Gründliches Studium der Sprachen und der Handelsfächer. Vorbereitung für Technikum, Post-, Telegraphen- und Eisenbahndienst. Beginn des Wintersemesters Mitte Oktober. Nähere Auskunft und Prospektus bei

[O V 446]

A. Thuring, Direktor.

Wechselstube

der

Schweiz. Kreditanstalt in Zürich.

Unsere **Depositenkasse** nimmt Einzahlungen auf Einlagehefte entgegen mit

(O F 4119) [O V 402]

4%

Zinsvergütung. — Reglemente stehen zur Verfügung.

Paul Vorbrodt
Zürich

liefert billig und gut
Schulhefte
und sämtliche
Schulmaterialien.

ob. Kirchgasse 21 Preisliste gratis zu Diensten.

Höhenkurort Axalp Pension

1530 Meter
über Meer

Station Giessbach

Saison Mitte Juni
bis Ende Sept.

Berner Oberland, Schweiz.

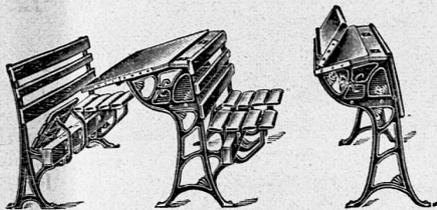
Altrenommiertes, gut geführtes Haus. Sehr milde Lage mit freier Aussicht. Schattige Anlagen. Prachtvolle Tann- und Ahornwäldchen in unmittelbarer Nähe. Wechselreiche Spaziergänge. Vorzüglicher Standort für schöne Bergtouren. Gedeckter Wandelgang und Spielplätze. — Besonders gute Küche. Pension, alles inbegriffen, von 4—5 Fr. Badeeinrichtung. Prospekte gratis. Telephon. (O H 4118) [O V 274]

Es empfehlen sich

Die Eigentümer:

Kurarzt: Dr. Baumgartner. **Michel & Flück, Brienz.**

* Schweiz. Modellschutz *



[O V 496]

Schulbänke (Modell Hunziker) empfehlen
Hunziker & Cie., Möbelfabrik, Aarau (Schweiz).

Der Gesundheit ebenso zuträglich, als wohlschmeckend sind:
Gluten-Kakao
Suppen-Rollen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze

MAGGI

NB. Originalfläschchen werden mit Maggi-Würze billig nachgefüllt. [O V 447]



Die bestbekannte Nähmaschinen-Manufaktur

Robert König, Lörrach (Baden)

liefert die neueste, hocharmige Familien-Nähmaschine für Schneiderei und Hausarbeit, hochelegant mit Perlmuttereinlagen und feinem Verschlusskasten, Fussbetrieb, für 70 Fr. bei 4-wöchentlicher Probezeit und 5-jähriger Garantie franko und zollfrei. Alle andern Sorten, Schuhmacher-, Schneider-, sowie Ringschiffchen-Maschinen zu billigsten Preisen. — Königs Fahrräder, die besten und dabei die billigsten. Man verlange Kataloge. Adresse für die Schweiz: **Robert König, Riehen** bei Basel. Anerkennungsschreiben aus allen Gegenden. [O V 507]

== Näfels ==

Hotel und Pension „Schwert“.

Grösstes Hotel des Glarner Unterlandes, gegenüber dem Freulerpalast. 5 Minuten vom Bahnhof. Restaurant mit Billard, Speisesaal, schöne Zimmer mit prima Betten. Dekorirter Saal für 400 Personen. Telephon. Elektrische Beleuchtung. Stallung beim Hotel. Portier am Bahnhof. Prima Küche und Keller. Prachtvolle Vereins- und Schulausflüge ins reizende Oberseetal, Kerenzerberg etc. [O V 331]

Speziell den Herren Lehrern empfiehlt sich ergebenst

F. Schubiger, Propr.

Hotel Post, Unterägeri,

empfehlte sich der tit. Lehrerschaft bestens als Ausflugs- punkt und Erholungsort.

Pension Fr. 4.50 bis 5 Fr., je nach Anforderung.

Günstige Lage nahe am See und Waldungen, schöne Spaziergänge, schattige Terrasse, grosser Saal, gute Küche, reelle Weine, freundliche Bedienung, elektrisches Licht.

Telephon.

Hochachtend

Postbureau.

[O V 433]

Iten-Helbling.

Hotel Schiff Rorschach

empfehlte sich der Tit. Lehrerschaft. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen.

Hochachtend

[O V 228]

Telephon.

J. Kästli.

Empfehlung.

Der Tit. Lehrerschaft empfiehlt der Unterzeichnete bei Anlass von Schulreisen, Vereinen, seine geräumigen Lokalitäten zur gefälligen Benützung. Bei billigster Berechnung von Speisen und Getränken vorzügliche und ausreichende Bedienung.

Telephon.

A. Stuber, Gasthof zum Schwanen,

(H 2490 Y) [O V 309]

in Solothurn.

Ernstes und Heiteres.

Gedenktage.

August.

18. *Preussen an Brandenburg* 1618.
Schlacht bei Gravelotte 1870.
Bahnlinie Turgi-Waldshut 1859.
19. *Bündnis Frankreichs mit der helvet. Republik* 1789.
20. *Kaiser Wenzel abgesetzt* 1400.
Gornergratbahn 1898.
21. *Oberst Wieland zum 2. mal gegen Liestal* 1831.
Billigung der aarg. Klosteraufhebung durch die Tag-satzung 1841.
22. *Volksversammlung in Schwamendingen* 1841.
Unruhen in Genf 1864
23. *Die Armagnaken vor Basel* 1444.
Freiburg i. Ü. frei 1477.
Philipp Berthelier † 1519.
Stanserhornbahn 1893.
24. *Herkulanum und Pompeij verschüttet* 79.
Alarich erobert Rom 410.
Bartholomäusnacht 1572.

Junge Leute verlangen durchaus, dass ihr Lehrer ihnen durch seine geistige und sittliche Überlegenheit Achtung einflösse; kann er ihnen diese Wohltat nicht erweisen, so rächen sie sich instinktmässig.

Dr. L. Sonderegger.

— Experte: Wissen Sie etwas von Nikolaus von der Flüe? Rekrut: Ja wohl. E.: So erzählen Sie etwas von ihm. R.: Er verzehrte Heuschrecken. — Ein anderer Rekrut berichtete: Eine Steinplatte war seine Decke.

???

25. Sind die Stöcklinschen Rechnungshefte fürs mündliche Rechnen erschienen? Sie wurden in einer frühern Nr. der Lehrerzeitung vom Verfasser angekündigt. S. in M.

Briefkasten.

Hrn. U. K. in E. Ziehte anderswohin. Das ganze Mskpt. ist im Satz. — Hrn. R. S. in M. Photographien von neuen Schulhäusern wären uns sehr erwünscht. Wir gedenken eine Reihe derselb. in Abbild. mit Grundrissen und Auszug aus Kostenberechn. zu bringen. — Hrn. C. Sch. in P. Warum jetzt nichts mehr? — Hrn. S. in M. Das betr. Lehrmittel ist im Druck. Der Verf. wird sich indes regen. — Hrn. J. H. G. in A. Ob das gleiche Pat. auch in der Schw. gilt? Geb. Sie die R.-M. an eine permanente Schulausstell. — Hrn. K. A. in S. Nichts von da draussen. — X. X. „Der ist fürwahr kein rechter Mann, der über eine Bosheit nicht ergrimmen kann.“

Ein Kongress in Paris.

U.-Korresp.

Paris, 7. August 1900.

Der zweite Tag des internationalen Kongresses für gewerbliches und kommerzielles Unterrichtswesen (6. bis 11. d.) ist zu Ende, und man hat bereits einen Begriff von der Art der Arbeit solcher Vereinigungen bekommen. Montag vormittags 10 Uhr fand im Kongresspavillon an der Alma-brücke eine Vorversammlung statt zur Aufstellung von Nominationen für das Gesamtbureau und für die Bureaux der beiden Sektionen: gewerblichen Unterricht und kommerziellen Unterricht. Die Höflichkeit erfordert, dass eine ganze Schar von Vizepräsidenten, für jeden offiziell vertretenen Staat mindestens einer, bezeichnet werde. Deutschland und die Schweiz haben keine Delegierten gesandt, sind aber im Kongress durch eine grössere Zahl von Teilnehmern vertreten. Am Schlusse der Vorversammlung entschuldigte sich der Vorsitzende plötzlich, er habe in der Besetzung der Vizepräsidentenschaften eine Unterlassungssünde begangen — Deutschland vergessen! Wenn es auch nicht offiziell vertreten sei, etc. etc. Das wurde eilig gut gemacht. Von der Schweiz war nicht die Rede. Nachmittags 2 Uhr fand die Eröffnungssitzung statt. Sämtliche Referate und das gegen 2000 Namen zählende Mitgliederverzeichnis lagen im Druck fertig vor. Interessant ist, wie in letzterem Ungarn alphabetisch weit getrennt von Österreich durchaus selbständig aufgeführt wird. Die Wahlen gingen im Sinne der Nominationen der Vorversammlung vor sich; hübsch war da wieder, wie Ungarn in der Geschwindigkeit zufällig 2 Vizepräsidenten kriegte, dagegen Österreich einen, die Vereinigten einen. Zu unserer Überraschung wurde jetzt auch die Schweiz mit einem Vizepräsidenten bedacht. Am Schlusse gelangte ein Schreiben des internationalen Friedensbureaus in Bern zur Verlesung, worin der Hoffnung Ausdruck gegeben war, der Kongress möchte im Sinne der Verbrüderung der Völker und des Friedens unter den Nationen wirken. Dem lauten Beifall, den diese Zuschrift erntete, gab der Präsident noch grösseres Gewicht, indem er, gleichfalls unter allseitiger Akklamation ausführte, dass unsere Arbeit nur einen Kultur und Frieden fördernden Sinn haben könne. Dieser Abschluss war um so wohlthuender, als der Ehrenvorsitzende in einem früheren Votum sich vorsichtig nur soweit gewagt hatte: „dass wir unser Vaterland lieben können, ohne dasjenige der andern zu hassen.“

Dienstags vormittags 9 Uhr begann die Arbeit in den Sektionen. In der Abteilung für kommerziellen Unterricht wurde die Frage der Ausbildung von Handelslehrern erörtert. An Hand des gedruckten Berichtes besprach der Hauptreferent M. Martel, inspecteur général de l'instruction publique, vier eingegangene Bearbeitungen des Themas. Die erste von M. Coquentin, Paris, enthält die Forderung, die Kaufleute seien durch das Handelsministerium einzuladen, ihre Erfahrungen in den Dienst des kommerziellen Unterrichts zu stellen, indem sie selber Vorträge und Kurse

über Spezialgebiete an den Handelsschulen und kaufmännischen Fortbildungsschulen übernehmen. Die zweite von M. Kauffmann in Paris verlangt unter anderem, dass die Französischlehrer an ausländischen Handelsschulen von Tours oder dessen Umgebung gebürtig sein müssen, „car c'est là que l'on parle le mieux notre langue.“ Die dritte Arbeit von M. Corbelli in Smyrna entwickelt, was ein richtiger Handelslehrer alles wissen, können und sein müsse, gesteht jedoch ein, dass man damit zum Urbild des Übermenschen (il prototipo del superuomo) gelange. Länger verweilte der Referent bei der Arbeit von M. Fivat, directeur de l'Ecole supérieure de commerce de Genève, welche 1899 dem schweizerischen Handelslehrerverein an der Jahresversammlung zu Solothurn vorgetragen worden und in der Schweiz. Pädag. Zeitschrift abgedruckt ist. Sie beschränkt sich bekanntlich auf die Ausbildung von Lehrern für Buchhaltung und kaufmännisches Rechnen und verlangt höchste wissenschaftliche Bildung für diese als zuverlässigste Grundlage und unversieglige Quelle der Autorität nicht bloss den Schülern, sondern auch den Routiniers der kaufmännischen Praxis gegenüber.

Nun plötzliche Unterbrechung der Verhandlungen — Monsieur le Ministre du Commerce! — Wir begeben uns alle in den Saal nebenan, wo die „Gewerblichen“ tagen. Welcher ist es von denen dort am erhöhten Vorstandstisch? Natürlich der mit dem grauen Knebelbart und dem steif abstehenden Schnurrbart, dem grimmigen Blick und dem Tonking-Teint! Der Vorsitzende begrüsst den Herrn Minister mit gewandten Worten; der dreht ein paarmal die grauen Bartspitzen und schaut immer bedrohlicher drein. Jetzt ist der Vorsitzende zu Ende, wir klatschen Beifall und — Verblüffung für uns „Kommerzielle“ — der Graue klatscht eifrig mit. An seiner Seite erhebt sich bescheiden ein Mann mittlerer Grösse, mit dunkelbraunem Haar und friedlichem Schnurrbart; kein „habit noir“, umgelegter Kragen zum Trost für gewisse Kongressmitglieder: M. Millerand, Ministre du Commerce, de l'Industrie, des Postes et des Télégraphes de la République française, der Vertreter des Sozialismus im kapitalistischen Kabinet Waldeck-Rousseau. In klaren, schlichten Sätzen entwickelt er, wie in der Gegenwart immer lebhafter das Bedürfnis empfunden werde, der Jugend neben der allgemeinen Bildung auch gewerbliches und kommerzielles Können auf den Lebensweg mitzugeben, wie Deutschland und die Schweiz vorausgegangen, wie England und Frankreich im Begriffe stehen zu folgen, wie in Frankreich in den letzten 10 Jahren schon grosse Fortschritte erzielt worden seien, aber noch weit mehr erreicht werden könne, wenn auch die Arbeitskammern nicht bloss die Handelskammern, ausser Staat und Gemeinden, sich zur Mitarbeit einstellen, aus jenen Reihen seien Schülerscharen und Lehrkräfte zu erwarten, die sich den besten, würdig an die Seite stellen. „Tel maître, tel élève!“ Darum sei es von grösster Bedeutung, dass tüchtige Lehrkräfte richtig vorgebildet werden, und ein Verdienst des Kongresses, dass er gerade diese Frage einer befriedigenden Lösung entgegenzuführen unter-

nommen. Unser Werk stehe nicht im Solde einer Nation, sondern im Dienste der Kulturentwicklung der Menschheit. Im Namen der Regierung der Republik heisst er den Kongress willkommen und wünscht seiner Arbeit einen bleibenden Erfolg. Lauter Beifall, einige verbindliche Worte des Dankes vom Präsidenten des Kongresses und M. Milleraud verabschiedet sich. Wir kehren in unsern Saal zurück mit einem letzten Blick auf den Pseudo-Minister, den durchaus friedfertigen Vorsitzenden der „Gewerblichen“. In den wenigen Minuten hatten wir die Überzeugung gewonnen, dass Milleraud zu jenen Franzosen gehört, die den Dingen auf den Grund gehen, die das Ausland nicht als von vorneherein in jeder Beziehung minderwertig betrachten.

Der Referent über das „professorat commercial“ entwickelte nun weiter, was in Frankreich in dieser Hinsicht bis jetzt getan worden. Seit dem Jahre 1893 werden jährlich eine kleinere Anzahl Lehrer und Lehrerinnen an die obere Klassen der Handelsschulen von Paris und Havre als „section normale“ geschickt, manche mit Stipendien bis auf 125 Fr. per Monat. Dort bleiben sie zwei Jahre. Für diejenigen, welche sich besonders modernen Fremdsprachen widmen, besteht die Möglichkeit, ein Auslandsstipendium für höchstens ein Jahr zu bekommen. Die zwei Studienjahre und der Aufenthalt im Ausland werden nachher als Dienstjahre angerechnet. Durch ein Examen, das auf zwei Jahre verteilt ist, können sich diese Lehrer und Lehrerinnen das Fähigkeitszeugnis als Handelslehrer (professorat commercial) erwerben.

Die Diskussion, welche sich nunmehr entspinnen sollte, bestand in der Hauptsache darin, dass Kongressteilnehmer aus Italien, Rumänien, Ungarn, England kurze geschriebene Mitteilungen über die Verhältnisse in ihrem Lande vorlasen.

Diese Mitteilungen werden jedem Mitgliede des Kongresses später im Kongressbericht zugehen. Nachdem man gegen Mittag einen Versuch gemacht, bestimmte Thesen oder Wünsche als Meinungsäusserung der Sektion und Resultat der Verhandlung zum Beschluss zu erheben, sich jedoch alsbald vor der Unmöglichkeit befunden hatte, den Wortlaut auf die Verhältnisse der verschiedenen Nationen zu stimmen, wurde einmütig erkannt, dass die Sektion sich nur auf den gegenseitigen Meinungs-austausch beschränken und man die praktische Verwertung den Delegationen anheimstellen wolle. Am Nachmittag hatten die „Gewerblichen“ ihre Besuche im Conservatoire National des Arts et Métiers und in der École Centrale des Arts et Manufactures zu machen, so hatten wir „Kommerzielle“ frei, in der Ausstellung zu studiren und Staub zu schlucken. Morgen Mittwoch kommt an die Reihe „Enseignement Commercial pour les jeunes filles“ und Besuche in zwei Pariser Handelsschulen. Wir sind hier am Kongress aus 21 Staaten zusammengewürfelt, von aussereuropäischen sind vertreten: Japan, dann die Vereinigten Staaten, Mexiko, Brasilien und Argentinien. Die Anknüpfung freundschaftlicher Beziehungen, die Vermittlung gegenseitigen guten Einver-

nehmens, die Stärkung des Gedankens, dass alle Kulturvölker dieselben Interessen haben: das ist wohl der grösste Vorzug solcher internationalen Kongresse; denn den Austausch neuer Errungenschaften vermittelt nach wie vor die Buchdruckerkunst.



Die Phantasie im Dienste des Sprachunterrichtes.

Von J. Sch.

II.

Als die Phantasie lähmend und ertötend muss auch die Art und Weise bezeichnet werden, in der die formalen Sprachübungen hin und wieder betrieben werden. Die mechanische Einübung der Wort- und Satzgruppen, die trockenen Beschreibungen nach einem Fragenschema, welches ausserhalb der Schulstube nicht vorkommt, gestalten sich für Lehrer und Schüler zu einer gegenseitigen Quälerei, während beide es doch anregender und befriedigender, „gemütlicher“ haben könnten.

Sehen wir uns aber die Aufgabe von der positiven Seite an. Versuchen wir an einigen Beispielen zu erfahren, wie der Acker der Phantasie, den so mancher Lehrer brach liegen lässt, bei richtiger Bearbeitung für die Schule Früchte zu zeitigen im Stande ist. Vorerst sei es indessen gestattet, auf eine literarische Erscheinung hinzuweisen, die unlängst in der S. L. Z. eine günstige Besprechung erfahren hat. Es ist das „Schulmärchen“ von Dr. Alexander Ehrenfeld. Jeder Lehrer, der das Bedürfnis fühlt, den pädagogischen Staub, der sich bei ihm mit der Zeit angesammelt hat, durch einen frischen Luftzug wieder einmal wegblasen zu lassen, wird diese geistreichen und anregenden Beiträge zur Unterrichtspraxis mit Nutzen lesen. Auch diese Zeilen sind teilweise von den „Schulmärchen“ beeinflusst.

Die untere Schulstufe wird von den Pädagogen als diejenige Periode im Entwicklungsgange des Kindes bezeichnet, wo die Phantasietätigkeit vorherrscht. Aufgabe der Schule sollte es nun keineswegs sein, dieses „Kraut“, das im kindlichen Garten so fröhlich wuchert, möglichst rasch auszurotten oder durch das tote, farblose Wort zu ersticken. Wie oft aber geschieht letzteres durch die Wortgruppen, wie sie in den zwei ersten Schuljahren mündlich und schriftlich zur Einübung gelangen? Es wird allerdings das Schreiben einzelner Wörter, diese Elementarübung des künftigen Stilisten, stets nur ganz braven Kindern Freude machen, während die übrigen sich bloss aus Pflichtgefühl dieser Aufgabe entledigen. Indessen dürften und sollten sich wenigstens die mündlichen Übungen, die dem Schreiben genannter Wortgruppen vorangehen, des trockenen, prosaischen Tones begeben und in einer solchen Form auftreten, die dem kindlichen Bedürfnis nach Betätigung der Phantasie entspricht. Einige Beispiele mögen statt weiterer theoretischer Erörterungen sprechen. Es handle sich z. B. um die Hausgeräte. Ich lasse meine kleinen Schüler alle Dinge nennen, die sich etwa in der Stube befinden können. Da werden der Tisch, die Fliege,

der Apfel, der Hut, die Grossmutter, der Stuhl, die Maus bunt durcheinander genannt werden. Komme ich zum Zusammenstellen derjenigen Dinge, die unter den Begriff „Hausgeräte“ fallen, so wird der blosser Gedanke, dass die genannten Lebewesen, Kleidungsstücke etc. auch dazu gehören könnten, Humor in die Sache bringen und zugleich den fraglichen Begriff deutlicher machen. — Oder ich will die „Tischgeräte“ aufzählen lassen. Wie leicht lässt sich diese Übung ins heitere Gewand eines Märchens kleiden! „Ich war einmal, weil ich selber in meiner Jugend ein sehr braves Kind war, bei der Fee zu Gast geladen und speiste an ihrem goldenen Tische. Aber da ging es nicht zu, wie bei euch zu Hause. Niemand brauchte zu servieren; Löffel, Gabel und Messer kamen von selber herangetrippelt, Teller und Tassen rollten lustig herbei, die Schüssel wackelte zur Türe herein, Flaschen und Gläser hüpfen unter Geläute auf den Tisch.“ Ein Märchen können die Kinder bekanntlich bald nacherzählen und das Beherrschen der Wortgruppe „Tischgeräte“ wird ihnen in diesem Falle keine Mühe machen. Das Schreiben der betreffenden Wörter dürfte ihnen daher nicht mehr als ganz prosaische Arbeit erscheinen, da sie die Objekte im Hause der Fee noch immer handeln sehen. Will ich die Pflanzenteile benennen lassen, so muss mir dabei die „Erzählung vom unerfahrenen Bienchen“ als Vermittlerin dienen. „Ein Bienchen, welches zum ersten Male auf das Feld fliegen sollte, hatte von den älteren Arbeiterinnen die etwas unbestimmte Weisung erhalten, es brauche bloss auf die Pflanzen zu fliegen, dort werde es Honig finden. Das Bienchen sucht nun lange vergebens nach der süssen Beute: Auf der Wurzel einer alten Tanne, am Stamme eines Apfelbaumes, an einem Kornhalm, am Kraut der Kartoffel, am Blatt der Eiche. Schliesslich gelangt es zu seinem Ziele, indem es seinen Rüssel zwischen die Kronblätter des Wiesenklees steckt.“ Solche Erzählungen, wenn sie auch nicht ganz plausibel sind, erregen bei den Kleinen mehr Interesse, als die übliche Sezirarbeit an der Pflanze. Die Wortgruppe „Wildtiere“ lässt sich in eine Tierfabel kleiden, zufolge der die Vertreter dieser Gattung sich im Walde versammeln, um gemeinschaftlich Vorsichtsmassregeln gegen den bösen Jäger und seine Hunde zu besprechen. Selbstredend müssen die Erzählungen in einer sprachlichen Form vorgetragen werden, die dem Inhalt entspricht.

In ähnlicher Weise mögen die theoretischen Satzübungen nach dem berühmten Muster: „Das Buch ist eine Schulsache“ betrieben werden. Um die Feldgeräte aufzuzählen, erfinde ich die Geschichte vom dummen Hans, der genötigt war, seine Habe zu verkaufen und folgende „Gantanzeige“ in die Zeitung schrieb: „Zu verkaufen folgende Feldgeräte: ein Pflug, ein Kalb, zwei Schaufeln, sechs Hühner, eine Katze etc.“ Nach Ausscheidung des Falschen vom Richtigen entstehen dann die Sätze: Der Pflug ist ein Feldgerät. Das Kalb ist kein Feldgerät, sondern ein Haustier etc. Handelt es sich um richtige Anwendung der Verben der Bewegung, so denke ich mir

folgenden konkreten Fall, den ich durch ein Bild oder eine Zeichnung veranschauliche: Eine Familie, bestehend aus Grosseltern, Vater, Mutter, älteren und jüngeren Söhnen und Töchtern, befindet sich am Fusse eines Hügels, den sie zu besteigen wünscht. Eine Fahrstrasse führt hinauf; indessen kann die Anhöhe auch auf kürzeren und ungebahnten Wegen erreicht werden. Was für Bewegungen werden die verschiedenen Personen ausführen, um zu ihrem Ziele zu gelangen? Grossvater und Grossmutter fahren im Wagen hinauf. Die Mutter und die ältere Tochter gehen hinauf. Der rüstige Vater und der älteste Sohn schreiten hinauf etc.

Die zusammenhängenden Darstellungen nach einem Frageschema auszuführen, mag von vielen als ein das logische Denken förderndes Lehrverfahren angesehen werden. Wenn aber dasselbe Schema der Reihe nach auf ein Dutzend Gegenstände angewendet wird, so muss es ermüdend und abstumpfend wirken. Indessen hat sich da bereits eine Schwenkung zum Besseren vollzogen. Beweise dafür sind viele Schulbücher, aus denen der alte, Langeweile und trockene Logik atmende Geist verbannt ist, die in anregendem und anmutigem, teilweise auch humoristischem Kleide den Lehrstoff darbieten. So finden wir im ersten Teile des Lesebuches für die Tessiner Primarschulen eine Fabel in Gesprächsform: Schulbank und Schiefertafel. Während der Mittagspause, wo das Schulzimmer leer steht, entspinnt sich zwischen einer Schulbank und der Schieferwandtafel ein Gespräch. Nachdem sich beide die schlimmen Erfahrungen erzählt, die sie an gewissen Schülern gemacht haben, teilen sie sich gegenseitig ihre Erlebnisse über Herkunft, Verfertigung u. s. w. mit. Diese epische Behandlung der beiden, den Kindern so „lieben“ Schulgeräte muss unstreitig mehr Interesse erregen, als die bekannte stereotype Schulbeschreibung: ... ist ein Schulgerät, ... hat eine Platte und einen Rahmen, ... ist lang, breit, viereckig und schwarz.

Die Forderung Lessings, die Beschreibung in eine Handlung umzusetzen, lässt sich leicht und zum grossen Nutzen für die Schule in vielen Fällen anwenden. Es handle sich z. B. um eine Beschreibung des Fensters. Da hat die Magd aus Unvorsichtigkeit einen Flügel fallen lassen, sämtliche Scheiben zerbrochen und den Rahmen beschädigt. Ich muss damit zum Schreiner, merke mir dessen Tätigkeiten, gehe hierauf mit dem geflickten Rahmen zum Glaser und beobachte auch die Arbeit des letzteren. Eine solche „Erzählung“ nimmt des Schülers Phantasie mehr in Anspruch, als die sonst übliche Beschreibung, in der meistens nur die beiden Hilfsverben sein und haben auftreten.

Hier sei auch die Methode Gouin erwähnt, die gegenwärtig auch den Zwecken des fremdsprachlichen Unterrichtes dienstbar gemacht wird. Sie zerlegt eine Handlung in eine Reihe von Einzelbewegungen und nötigt dadurch zum strengen Beobachten und Betätigen der Phantasie. Einen hohen Wert für die Belebung des Unterrichtes schreibe ich der Ironie zu. Der Sittenlehrer, der des

trockenen Tones satt ist, bedient sich ihrer mit Erfolg. Salzmanns „Krebsbüchlein“ wäre in einer andern Form wahrscheinlich schon längst vergessen. Jeder Lehrer kann beobachten, dass die Ironie, wenn sie in weisem Masse angewendet wird, bei Kindern ihren Zweck nicht verfehlt. So dürfte eine Lektion über Gesundheitslehre zur Abwechslung einmal mit der Frage beginnen: Was soll ich tun, um krank zu werden?

Es ist gesagt worden, man habe auf dem Gebiete der Schulbuchliteratur einen Fortschritt zu verzeichnen. Wir denken dabei in erster Linie an die Lesebücher für die Primarschulen des Kantons Graubünden. Diesben dürften einem grossen Teile der schweizerischen Lehrer bekannt sein. Hier sei bloss darauf hingewiesen, wie darin die naturkundlichen Gegenstände stets durch Handlungen vorgeführt werden, oder mit andern Worten, wie an die Stelle der morphologischen Behandlung die biologische tritt.

Auf der oberen Stufe der Primarschule, wo die grössten mechanischen Leseschwierigkeiten überwunden sind, soll die Lektüre so gepflegt werden, dass sie iach und nach immer mehr den logischen und ästhetischen Anforderungen entspricht. Das Vorlesen eines neu zu behandelnden Stückes durch den Lehrer sei mustergültig; dadurch wird das Verständnis mächtig vorgearbeitet und manche sonst notwendige Erklärung überflüssig gemacht. Hinwiederum kann vom Schüler eine richtige, aus der eigenen Überzeugung hervorgehende Betonung erst dann erwartet werden, wenn sich seine Phantasie ganz in den Stoff hinein versenkt hat, wenn er die handelnden Personen leibhaftig vor sich zu sehen glaubt und ihre Affekte miterlebt. Dass bei Dialogen die Rollen zu verteilen sind, ist wohl selbstverständlich. Man vergleiche, was in der oben zitierten Schrift „Schulmärchen“ in dem Kapitel vom Lesen gesagt ist.



Über die Pensionate in der französischen Schweiz.

Eingesandt U. Kollbrunner, Sekundarlehrer in Zürich.

Wie es eine Schwabengängerei gibt, so kommt bei uns immer mehr eine Art Welschlandgängerei auf. Für einen Welschen oder Franzosen ist es eben selbstverständlich, dass bei uns jedermann Französisch kann. Wir sind daher verpflichtet, unsere Söhne und Töchter in die welsche Schweiz zu schieben; die Bequemlichkeit der Leute französischer Zunge verlangt dies. Ja wenn ein Vater, veranlasst durch eine schlechte Erfahrung oder einer bessern Einsicht gehorchend, mit der Weiterbildung seiner Tochter einen andern Weg einschlagen wollte, so würde er bei dieser die grösste Traurigkeit verursachen, weil alle Schulgenossinnen und Freundinnen derselben doch ein solches „Wonnejahr“ durchmachen dürfen. Man erschiene geizig oder hart und hätte abschätzige Urteile weiserer Nachbarn zu riskieren. Also folgen wir dem Strom der Zeit. Vorher aber wollen wir die löblichen Pensionate etwas unter die Lupe nehmen.

Wir lesen und hören: *meilleures références, vie familière, éducation religieuse, beau site, bonne nourriture, enseignement consciencieux*. Was wollen wir mehr! Der Pensionspreis von 800, 900, 1000 und 1100 Fr. ist im Verhältnis zu dem Versprochenen auch nicht zu gross. Wie sieht's nun aber bei einem grossen Teil (wir sagen nicht bei allen) der Pensionate aus? Der *directeur* oder *propriétaire* ist ein ehemaliger *pasteur*,

notaire, professeur, secrétaire oder verbummelter Student, der es nicht bis zum Staatsexamen gebracht hat. Gute Freunde hat man immer, die sich als Referenzen hergeben. Das familiäre Leben besteht häufig darin, dass liebevoll jede Kleinigkeit zu teurem Preise angerechnet wird, weshalb das Budget der guten Eltern nie stimmen kann. Die religiöse Erziehung ist vielerorts Heuchelei, muss einen krassen Egoismus verdecken und erzeugt ein nonnenhaftes Gebaren, so dass die Töchter nach ihrer Rückkehr vor Bravheit nicht wissen, wie sie grüssen sollen. Die schöne Lage weist nicht immer auf prächtige Ufergestade hin, sondern hat manchmal einen mehr als bescheidenen Charakter. Die *Nahrung* ist öfters unzulänglich, mangelhaft zubereitet, dargeboten in vielen Schüsseln mit dicker Wandung und kleinem Hohlraum. Sie wird unsern Kindern in ungenügender Menge servirt bei einem Alter, da sie sich entwickeln, da sie wachsen müssen, in einem Alter, da sie mehr bedürfen, als die Erwachsenen. Die einen wenden sich klagend nach Hause und verlangen Sukkurs. Jetzt treten die „Welschlandkörbe“ mit Wurstwaren und Früchten in Funktion. Allein ein solches Nachfüttern ist ungesund, weil unregelmässig und aussergewöhnlich. Zudem wird unser Kind das Empfangene mit andern teilen; ja selbst das Pensionat ist so freundlich, etwas von dem Grusse aus der Heimat anzunehmen. Andere Töchter ertragen schweigend die Sünde, die an ihnen aus Geiz begangen wird. Sie fürchten sich vor einer Klage; sie scheuen die Ungnade der Pensionatsvorsteher oder — innen. Die Folge davon ist, dass sie nach ihrer Rückkehr abgemagert aussehen; ja ich hörte schon von Beispielen, da ärztliche Hilfe einschreiten und eine lange Zeit äusserster Sorgfalt und Pflege das Unzulängliche ausgleichen musste.

Und wie steht's mit dem gewissenhaften Unterricht? Da muss man zuerst diejenigen etwas näher prüfen, die ihn erteilen. Ich will nicht fragen, warum der *pasteur* der Seelsorge nicht treu blieb, warum der *notaire* sein einträgliches Amt nicht mehr ausübt, warum der *professeur* die Lehrstelle verliess, warum der *secrétaire* keine Geheimnisse mehr zu verwahren hat; aber das ist sicher, dass man nicht ohne weiteres Unterricht erteilen, nicht ohne weiteres als Lehrer der berühmten Stufe auftreten kann. Es werden zwar immer weitere „Lehrkräfte“ beigezogen; die beste, gebildetste, erste sollte aber der Institutsvorsteher selbst repräsentieren. Wie kann er andere Lehrer beurteilen, anregen, ihnen Anweisungen geben und als Autorität erscheinen, wenn seine allgemeine und pädagogische Bildung absolut unzureichend ist? Mit endlosen *dictées*, schablonenhaftem Rezitieren und mechanischen Umgangsformeln wird kein Sprachstudium getrieben; dasselbe muss einen tiefergründigeren Boden haben. Daher kommt dann, dass sich unsere jungen Leute auf einem unsichern Terrain bewegen und dass unsere Töchter nach einigen Jahren aus einfältiger Furcht, einen Fehler zu machen, deutsch antworten, wenn wir sie französisch fragen.

Nun die Kosten. Ich habe nichts dagegen, dass man die Zeichen-, Mal-, Musik-, Englisch- und Italienisch-Stunden besonders berechnet; aber vielfach werden dafür zu hohe Preise aufgekredet und den Pensionären schlechte Materialien für viel Geld angehängt. Im weitem kann es nach meiner Berechnung kein einträglicheres Geschäft geben, als in einem Pensionate das Klavier stimmen und es benutzen zu lassen; denn der Betrag, den jeder Schüler oder jede Schülerin daran leisten muss, ist so bemessen, dass das Instrument bald nicht mehr mit einer Hypothek belastet erscheint. Dann ist es eine Tatsache, dass viele Handwerker und Verkäufer sofort mehr verlangen, wenn sie wissen, dass das Gelieferte ein Institutsoffer angeht. Wenn ein- und mehrtägige Ausflüge gemacht werden, so bezahlen die auszupressenden Teilnehmer in gewissen Pensionaten nicht nur die Kosten für sich selbst, sondern auch für die zuvorkommenden Führer und Führerinnen, während es niemand einfällt, am festgesetzten Pensionspreis einen Rappen in Abzug zu bringen. Dann wird der gewöhnliche Bürger oft die Bemerkung machen, dass sein Kind an einem zu „nobeln“ Orte ist, obwohl man ihm das Pensionat als bürgerlich anpries. Man steigt eben gern im Glanze nach aussen und öffnet mit Vorliebe Institute höhern Ranges nach; der Einfluss einer solchen Erziehung und Bildung macht sich nicht nur während des Welschlandjahres, sondern häufig auch nach der Rückkehr der „Fräulein“ Tochter fühlbar.

Es kommt auch vor, dass Eltern keine 8—1100 Fr. für ihre Tochter auswerfen können. Sie bezahlen 3—500 Fr., verlangen einzig Unterricht in der französischen Sprache und gestatten dafür Verwendung ihrer Tochter als Stütze der Hausfrau. Welche schamlose Ausbeutung kommt etwa in solchen Fällen vor! Von einem eigentlichen Unterricht keine Spur; das arme Kind muss die niedrigsten Mägdedienste verrichten, bis nachts 10 und 11 Uhr putzen und scheuern, sich beständig mit kleinen Kindern herumquälen und das alles bei ungenügender Nahrung, die in der Küche eingenommen wird, während die „Herrschaft“ zu Tische sitzt. Wenn eine solche Tochter nach Hause kommt, kann sie natürlich nicht französisch, weshalb Nichteingeweihte sie als dumm oder faul betrachten.

Man darf füglich erklären, dass das Pensionatswesen in der französischen Schweiz zu einem eigentlichen Industriezweig geworden ist, und noch immer schiessen Pensionate wie Pilze aus dem Boden hervor. So ist es denn selbstverständlich, dass nicht alle gut sein können. Zu wiederholten Malen war ich im Falle, Töchter in die französische Schweiz zu begleiten, und da habe ich denn immer mein Herz nach vorliegendem Muster geleert. Pensionsinhaber mit gutem Gewissen haben mich aufgefordert, einmal etwas zu schreiben, da ein gesalzener Artikel nur die Luft reinigen, ihnen nur nützen könne. Der Unannehmlichkeiten wegen nenne ich von den andern noch keine Namen; ich behalte mir aber schärfere Schritte vor. Wer sich getroffen fühlt, soll seine Stube säubern.

Zum Schlusse die Bemerkung, dass mein auf vielfachen Beobachtungen beruhender Groll schon alt ist und nicht etwa das Institut, in welchem sich meine Tochter befindet, betrifft. Die verehrl. Redaktionen möchte ich bitten, dem Pensionatswesen auch ihre Aufmerksamkeit zu schenken, da sorgfältige Prüfung und ernste Warnung entschieden vonnöten sind.



Bericht

über den XIII. schweiz. Turnlehrerbildungskurs in Zug.

Am XIII. Schweizerischen Turnlehrerbildungskurs in Zug (9. bis 28. Juli), der von den HH. N. Michel in Winterthur und H. Bächli in Schaffhausen geleitet wurde, beteiligten sich 30 Lehrer: Zürich 12, Bern 10, Schaffhausen 2, Zug 2, Aargau 1, Basel 1, St. Gallen 1, Thurgau 1. Die Kursleitung stellte an die Teilnehmer grosse Anforderungen, namentlich im Gehen und Laufen; aber auch die Geräteübungen erforderten ein gewisses Mass körperlicher Kraft, Turnfertigkeit, Gewandtheit und Geschicklichkeit. In den ersten Tagen trat starke Ermüdung ein, namentlich bei den Übungen für die Vorstufe.

Bewegung ist dem Kinde Bedürfnis. Die Kursleiter zeigten, auf welche Art diese stete Bewegung unter die Kinderschar zu bringen sei. Langes Erklären ist falsch, rasch vormachen und ausführen lassen entspricht der Kindesnatur dieser Stufe. Erst nach und nach soll auf bessere Ausführung gehalten werden; aber wieder ohne langes Erklären, nur so beiläufig eingeschaltet. Die Befehle sind auch noch nicht so strenge zu halten. Bekommt das Kind Freude und Eifer an Turnübungen, so ist das Ziel erreicht und ein gutes Zeichen für die Leitung. Als mehr Geräteübungen sich zugesellten und mehr Abwechslung in den Turnbetrieb gebracht werden konnte, nahm die Übermüdung ab: alle Muskeln, alle Organe kamen an die Reihe und es wurde dadurch das Gleichgewicht wieder hergestellt. Kleinere und grössere Leiden die anfänglich sich zeigten, verschwanden im Laufe des Kurses, so dass mit wenig Ausnahmen alle die schweren Aufgaben lösen konnten. Als man zu den schwierigeren Geräteübungen der II. Stufe und drüber hinaus anlangte, da standen freilich diejenigen, die Turnvereinen angehörten, und in solchen aktiv sind, den andern voraus und den übrigen war die Freude zu teil, dass auch die schwierigsten Übungen von einzelnen mustergültig vorgeführt wurden, so dass alle Teilnehmer einen Begriff davon erhielten.

Die Kursleiter hatten auf meisterhafte Weise in diesen 3 Wochen den Stoff der schweiz. Turnschule bis zu Ende mit den Teilnehmern durchgearbeitet. Eine mustergültige Methodik wurde innegehalten; sogar die Verschiedenheit in der Lehrmanier der beiden Herren trug wesentlich bei zum Verständnis

des innern Ganges des Turnens und zur Überwindung der Übermüdung.

Eine höchst wichtige Einführung bei diesen Kursen sind die Kommandirübungen und die Vorführung von Musterlektionen. Eine angenehme und nützliche Abwechslung bildeten die Vorträge des Hrn. Dr. Bossard in Zug. In klaren Worten und an Hand von Abbildungen zeigt er den Einfluss des Turnens auf alle Teile des Körpers. Das Turnen bildet gleichsam eine Massage der Lymph- und Blutgefässe. Durch die raschere Blutzirkulation wird Anlagerung von Fett als Ballast verhindert. Namentlich beim jugendlichen Körper ist die Gymnastik recht an ihrem Platze; darum sollten Kinder nicht so ohnehin vom Turnen dispensirt werden, wenn nicht körperliche Gebrechen, Herzfehler und Lungenschwindsucht dies nötig machen.

Nicht minder interessant waren die Vorträge der Herren Kursleiter über die Art des Turnbetriebes in der Schule. Jeden Tag sollte etwas geturnt werden, wenn auch keine Stunde. Lust fürs Turnen muss den Schülern beigebracht werden. Man soll die Schüler oft und oft zum freien Versuchen auffordern. Die Regel des Wetteifers ist ein Hauptmoment im Turnen, aber nicht um die andern zu bespötteln. Nach anstrengenden Stabübungen soll man Zwischenübungen einschieben, Marsch- und Ordnungsübungen machen, statt ruhen zu lassen. Geht man zu früh zum Taktmässigen über, so leidet die Einzelausführung. Das Gehen vom Gerät und zum Gerät soll nicht mehr Zeit erfordern, als die Übung selber. An der Spitze der Spiele stehen die Parteispiele. Die Turnspiele bilden den Übergang zum Volksleben. Das Spiel gleicht dem Chorsingen, das Turnen dem Einzelsingen.

Eine neue, geräumige Turnhalle mit allen nötigen Turngeräten stand den Kursleitern zur Verfügung. Der Turnplatz vor dem neuen Zeughause hätte bessere Bodenverhältnisse aufweisen können, dafür bot die nahe Kastanienallee köstlichen Schatten. Der Aufenthalt in Zug war ein sehr angenehmer. Die Kursteilnehmer erfreuten sich einer hohen Sympathie seitens der Einwohnerschaft. Davon gab die Nachtfahrt auf dem See, die vom h. Stadtrat zu Ehren der Kursteilnehmer veranstaltet wurde, ein beredtes Zeugnis. Die Illumination der Stadt und der sie umgebenden Villen war zauberhaft schön, und an der darauffolgenden Zusammenkunft im Hirschen gab Stadtpräsident Stadlin in begeisterten Worten der Freude Ausdruck, dass Zug mit diesem eidgenössischen Kurs beehrt wurde. Zug ist immer dabei, wo es gilt, der Mutter Helvetia Dienste zu bieten und der Erziehung der Schweizerjugend unter die Arme zu greifen. Von Seite der Teilnehmer wurde diese Gastfreundschaft der Zuger und ihrer Vereine von deren Präsidenten (Meier, Rorbas) aufs wärmste verdankt.

Unter den Teilnehmern herrschte durchwegs innige Anhänglichkeit, Liebe und Freundschaft und nur ungern schied man nach drei Wochen angestrenzter Arbeit und gemeinsam genossener, fröhlicher Stunden von einander, das Wort beherzigend: Dein' ich stets gedenke.

Reminiszenzen an diesen Kurs, in Versen abgefasst, werden von Herrn Erziehungsrat Steiner in Zug in einer besonderen Zeitungsnummer gedruckt und jedem Teilnehmer in einem Exemplar zugestellt. Auch die angefertigte Photographie soll eine Erinnerung an die Kursfreunde sein. Die Kursinspektoren, Hr. Gelzer in Luzern, Abgeordneter vom eidgenössischen Militärdepartement, und Hr. Ritter in Zürich, Abgeordneter vom technischen Ausschuss des eidg. Turnvereins, taxirten die vorgeführten Leistungen als „Recht gut“. Zum Schluss erwähne ich noch die herrlichen Ausflüge nach Aegeri, der Baarer Hölle, nach Morgarten, Sattel, Steinen, Arth-Goldau, Rigi, Brunnen, Buonas und vor allem auf den lieblichen Zugerberg. Das waren Stunden, der reinsten Freundschaft gewidmet, die uns unvergesslich bleiben.

Und wenn dereinst in spätern Tagen
Vom Lehrerkurs in Zug wir sagen,
So soll aufs frisch die Freundschaftsflamme
Auflodern noch am alten Stamme.
Und finden wir uns einstens wieder,
So singen wir der Freundschaft Lieder,
Erzählen von der Tage Flug,
Die flohen seit dem Kurs in Zug,
Und frischen auf die hehren Stunden,
Da wir in Zug „in Reihe“ stunden.

U. N.

† J. J. Bähler.

(a-Korr.) In Baden verstarb bei seinem Schwiegersohne, Hrn. Fürsprech Lehner-Bähler, der langjährige Lehrer der deutschen Sprache an der Aargauer Kantonsschule (technischen Abteilung), Hr. Prof. J. J. Bähler. Gebürtig aus dem Kanton Glarus, besuchte Bähler in den Jahren 1850—54 die aargauische Kantonsschule, welche schon damals eines grossen Rufes in der ganzen Schweiz und darüber hinaus sich erfreute und darum Schüler aus fast allen Kantonen der Schweiz anzog.

Wohl nicht zum mindesten deshalb, weil er an der Kantonsschule Aarau seine allgemeine Bildung geholt, fühlte er sich zeitlebens zu ihr hingezogen und war der Aargau für ihn zur zweiten Heimat geworden.

Nach Absolvierung seiner Universitätsstudien widmete er seine erste pädagogische Tätigkeit während 7 Jahren der Bezirksschule Brugg, wo neben ihm der wegen seiner Tüchtigkeit und seines strammen Regiments noch in sehr lebhaftem Andenken stehende Hr. Rektor Häge und andere tüchtige Lehrer tätig waren.

Aus dem Prophetenstädtchen erhielt er einen Ruf nach Bern an die dortige Kantonsschule, wo er am Gymnasium Deutsch und Latein in den mittlern Klassen zu lehren hatte. Dort wirkte Bähler segensreich während 10 Jahren. Mit seinem gleichaltrigen Kollegen Hrn. Schönholzer, der als Mathematikprofessor sich Ansehen erworben und bei allen Schülern beliebt war, blieb Bähler eng befreundet, bis Schönholzer ihm und der Kantonsschule durch den Tod entrissen wurde.

Jetzt hielt es Bähler nicht mehr in Bern, und es zog ihn zur „Heimat hin“, an die Kantonsschule Aarau, wohin er im Jahre 1876 berufen worden, und wo er während 24 Jahren treu und mit Erfolg gewirkt hat.

Mit Beginn des laufenden Schuljahres wegen Krankheit beurlaubt, suchte und fand Bähler zeitweise Erholung und scheinbare Genesung, bis er an den Folgen eines wiederholten Schlaganfalles den 14. Juli im Alter von 64 Jahren in den Armen seiner Familie verstarb.

Bähler war eine wissenschaftlich und kollegialisch angelegte Natur. Neben seinem Unterrichte pflegte der Verstorbene namentlich historische Studien und als Früchte derselben erschienen u. a. die in weitem Kreise bekannt gewordene Biographie des Berners Samuel Henzi und eine Arbeit über Heinrich Zschokke, über welche letztern er einen öffentlichen Vortrag gehalten. Sein Hauptwerk jedoch, das namentlich auch Zeugnis von seiner sprachlichen Forschung ablegt, ist die teilweise als Programmarbeit erschienene Schrift über „Aargauische Flurnamen“. Als Präsident der aargauischen Lehrerkonferenz in den Jahren 1881—87 wo er das namentlich wegen der Seminarfrage sturmbewegte Schifflin mit Glück zu lenken verstand, als Förderer des Bezirkslehrer-Kränzchens (sprachlich-historischer Richtung) und als tätiges Haupt für die allerdings nicht vollendete Reform des aarg. Mittelschulwesens hat sich Hr. Bähler verdienstvoll ausgezeichnet, und hat er gewissermassen organisatorisch in den aarg. Schulkörper eingegriffen. Es wird ihm die aarg. Lehrerschaft aller Schulstufen ein dankbares Andenken bewahren.

Der historischen Gesellschaft des Kantons Aargau endlich stand Hr. Bähler lange Jahre als ihr Präsident vor. Auch im Schweiz. Gymnasiallehrerverein hatte der Name Bähler einen guten und bekannten Klang. Mit Bähler ist ein Mann von grosser Gewissenhaftigkeit und Berufstreue, eine echte biedere, ideal angelegte Kernnatur und ein treuer, aufrichtiger Freundschaft und Geselligkeit stets gewogener Kollege aus dem Leben geschieden. Darum wird sein Andenken post humum gesegnet sein!



SCHULNACHRICHTEN.

Bern. Das „Stöcklein-Dekret“ des Hrn. Erziehungsdirektor Gobat wird in den bernischen Zeitungen eifrig besprochen. Viele dieser Besprechungen fassen auf der Annahme, dass dieses Kabinetstück einer mittelalterlichen Bureaukratie einst in Kraft erwachsen könnte. Mehrere ausserkantonale, ost- und westschweizerische Kollegen, mit denen ich während der Ferien in Berührung kam, hatten die bestimmte Meinung, das Dekret sei

schon in Kraft, und ich konnte aus manchem listigen und lustigen Augenzwinkern herauslesen: Jetzt seid ihr grobe und bärbeissige Berner doch einmal gebändigt worden. So schlimm steht es noch nicht und es wird hoffentlich und voraussichtlich nie so weit kommen.

Das Dekret ist nichts anderes, als eine Vorlage der Erziehungsdirektion, die weder von der für diesen Gegenstand bestellten Kommission, noch von der Schulsynode, noch vom Grossen Rate begutachtet worden ist. Bis alle diese Instanzen passirt sind, werden die Paragraphen noch bedenklich zusammenschrumphen, und schliesslich wird man sagen können: Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus.

Als Dürrenmatt, Mitglied der oben erwähnten Kommission, in der Berner Volkszeitung den Entwurf zuerst veröffentlichte, sprach er sich in einem Begleitwort dahin aus, er glaube keine Indiskretion zu begehen, wenn er dieses ihm in seiner Eigenschaft als Mitglied der grossrätlichen Kommission zugestellte Aktenstück veröffentliche. Eine Indiskretion ist das freilich nicht; aber Dürrenmatt hat doch mit dieser Veröffentlichung vielfach eine falsche Meinung verbreitet. Die Zeitungen der ganzen Schweiz brachten die Nachricht mit Behagen, weil sie wohl wissen, dass die Abonnenten gerne so etwas lesen. Den wenigsten Zeitungen ist es jedoch eingefallen, zu bemerken, welchen Instanzen das Dekret noch durchzumachen habe. Es wurde meistens ohne weiteren Kommentar verbreitet. Zweck dieser Zeilen ist es, doch wenigstens die schweizerischen Lehrer über den wahren Sachverhalt aufzuklären. m.

Solothurn. -i. Als nach einem mehrere Jahre andauernden Scheintode die „Interkantonale Lehrerkonferenz“ vor vier Jahren auf Anregung des Lehrervereins Leimenthal wieder ins Leben zurückgerufen wurde, glaubte männiglich, dass man ihr doch nicht mehr in hinreichender Weise Kraft verschaffen könne, um sie am Leben zu erhalten. Schon an der ersten Versammlung in Aesch ertönten Stimmen, welche in Arbetracht der geringen Teilnehmerzahl auf eine weitere Versammlung der Lehrer aus den Bezirken Arlesheim, Dorneck, Leimenthal, Laufen und Thierstein verzichteten wollten. Aber Männer, die im Schuldienst weiss geworden sind, standen dieser Konferenz zu Gevatter mit einer Begeisterung und Zuversicht, welche der in Frage stehenden Angelegenheit würdig war, und welche wir in die Herzen unserer jungen Kollegen hineingetragen sehen möchten. Jenen Lehrern, welche beinahe schon dreissigmal die „Interkantonale“ besucht, haben wir es zu verdanken, dass sich Samstag, den 28. Juli ungefähr 70 Schulmänner aus allen Bezirken im Schulhause in Laufen ein Stelldichein gaben.

Die Versammlung wurde vom diesjährigen Präsidenten, Hrn. Sek.-Lehrer *Hulliger* mit einer pathosfreien, aber gehaltvollen Rede eröffnet. *Hulliger* verglich ganz zutreffend die fünf Synoden mit den fünf Fingern der Hand.

Nur in der Kräfte schön vereintem Walten
Kann kräftig' Leben ein Verein entfalten.

Als Referent ward Hr. *Baumberger*, Lehrer an der Töchterchule in Basel, gewonnen. In seinem Vortrage behandelte er „Geologisches von Laufen und Umgebung“. Durch die interessanten Erklärungen über die Entstehung unserer Berge, deren Schichtung und Veränderungen, durch die Schilderungen der Materialien, aus denen der Boden, den wir bewohnen, zusammengesetzt ist und welche speziell dem Laufenthal ausgedehnte Industrie (Zement- und Thonwarenfabriken) verschafft haben, fesselte er die Versammelten über eine Stunde lang an das Thema. Zur Veranschaulichung des Vorgetragenen verwendete der Referent zahlreiche Profilkarten.

Während des Bankettes wurde das Geschäftliche erledigt. Als nächster Versammlungsort der Konferenz ist Breitenbach (Thierstein) bestimmt und der neue Vorstand bestellt.

Hierauf folgte eine Exkursion von Laufen nach Liesberg, um das Vorgetragene an der Natur selbst zu demonstrieren.

Möge es einem jeden, der die Gastfreundschaft des Städtchens Laufen genossen hat, vergönnt sein, nächstes Jahr im freundlichen Breitenbach (Schwarzbubenland) wieder dabei zu sein. Werben wir für unsere Konferenz neue Freunde. Dann wird die „Interkantonale“ auch fernerhin ein Jungbrunnen sein, aus dem wir Liebe zu unserm Berufe, Mut und Begeisterung, in treuer Pflichterfüllung zu verharren, schöpfen können. Auf Wiedersehen in Breitenbach!

-i. Die Versammlung der solothurnischen *Bezirkslehrer* findet, wenn bis zum 25. August keine Abänderungsvorschläge gemacht werden, Samstag, den 22. September in Olten statt. Haupttraktandum: Der Unterricht in der Naturkunde, von Hrn. Dr. Stingelin, Bezirkslehrer in Olten. Ferner wird auch die Frage zur Behandlung gelangen, ob vom Erziehungsdepartement nicht auch an die Bezirksschulen einheitliche Schulzeugnisformularien verabfolgt werden sollten.

Tessin. Die kantonale Presse beschäftigt sich auch hier mit der questione del *sussidio federale alle scuole primarie*: La Libertà und La Voce del Popolo, die beiden Organe der Konservativen, fürchten den Eingriff des Bundes (ingerenza della Confederazione) und sind damit gegen die Subvention; es liegt ja auch in ihrem System, dem öffentlichen Unterricht Schwierigkeiten zu machen und die Erziehung der Jugend, zunächst ist es auf die Mittelschulen abgesehen, in die Hände der Privatschulen v. d. der Kirche zu überliefern. Il Corriere del Ticino dagegen meint, „Che sarebbe buona cosa dedicare ai maestri una parte di quei milioni che vengano profusi nelle spese militari“. Mit Wärme tritt die Gazzetta Ticinese für die Subvention ein, indem sie namentlich auf die schlechte Bezahlung der Lehrer und die damit in Verbindung stehende Verminderung der Lehrer im Kanton Tessin aufmerksam macht, der letztes Jahr an 554 Primarschulen (161 Knaben-, 157 Mädchen- und 236 gemischte Schulen) nur 151 Lehrer neben 403 Lehrerinnen zählte. Auf die Subvention zählt auch der *Risveglio*, das Organ der Federazione dei docenti ticinesi, das niemand des Radikalismus anklagen wird. Die Federazione arbeitet gegenwärtig an einer Pensionskasse für die Lehrer und will in § 7 bereits einen Beitrag von 20,000 Fr. aus der Bundessubvention dieser Kasse zuleiten. Berechtig ist die angestrebte *Cassa Pensioni* mehr als genügend; denn wer wollte bei der geringen Bezahlung, wie sie der Tessin den Lehrern bietet, sich noch zum Lehramt finden, wenn bei einem Hungerlohn in den Tagen der Arbeit nur das Elend für die Tage des Alters in Aussicht steht. Die Pensionskasse denkt sich der Entwurf, der letzten Sonntag in Melide zur Beratung gekommen ist, genährt — aus dem Staatsbeitrag von 20,000 Fr. und den Beiträgen der Mitglieder von 2% der Besoldung. In Aussicht genommen ist nach 25 Dienstjahren im Falle der Krankheit ein Ruhegehalt von 1/3, bei 30 Jahren von 1/2 des bezogenen Gehaltes. Ob die Grundlage genügend ist, um neben dieser Pension noch eine gewisse Summe an Witwen oder Kindern von Lehrern auszuführen, die nicht in den Genuss der Pension kommen, wird nur genaue Berechnung nachweisen. Auf alle Fälle wünschen wir den Bestrebungen der tessinischen Lehrerschaft zur Sicherung vor Not in alten Tagen besten Erfolg.

Zürich. Aus dem *Erziehungsrat.* Hrn. Dr. E. Hoffmann wird der, infolge seiner Wahl als ausserordentlicher Professor nach Basel, nachgesuchte Rücktritt als Privatdozent der philosophischen Fakultät der Hochschule gewährt. — Einem Gesuche von 27 Studierenden der Medizin an der Hochschule um Zulassung zur Promotionsprüfung unter Dispens von der Forderung eines Maturitätszeugnisses oder eines Zeugnisses über eine gleichwertige Vorbildung kann nicht entsprochen werden, da die vor der Immatrikulation der Petenten erlassene Promotionsordnung unzweideutig von den Ausländern Zeugnisse über eine Vorbildung verlangt, die der für die eidg. Medizinalprüfungen geforderten Maturität gleichwertig sind. — Auf Zusehen hin wird gestattet, dass an den Schulen Rheinau und Dietikon der Religionsunterricht wie vor dem Inkrafttreten des neuen Volksschulgesetzes erteilt wird. — Ein Gesuch um Dispens von weiterm Schulbesuch für einen Knaben (geb. 14. Juli 1886), der in Mels die 7. Alltagschulklasse absolviert hat, wird der Konsequenzen willen abgewiesen. — Für die Töchter-Fortbildungsschulen in Stäfa, Adliswil, Andelfingen, Bülach, Dübendorf, Dynhard, Guntelingen, Hedingen, Hegi, Hutzikon, Iberg, Küsnacht, Neftenbach, Oberstammheim, Pfäffikon, Richterswil, Rüti, Töss, Turbental, U. Embrach, U. Stammheim, Waltaligen und Winterthur wird beim eidg. Industrie departement für das nächste Schuljahr ein Bundesbeitrag von Fr. 11,875 nachgesucht. — An den hauswirtschaftlichen Bildungskurs für Arbeitslehrerinnen (Jan.-April d. J.) hat das eidg. Industrie departement nachträglich einen Bundesbeitrag von 679 Fr. bewilligt. — Den HH. Dr. Otto Nägeli von Ermatingen (innere

Medizin) und Dr. L. von Muralt von Zürich (Psychiatrie) wird die *Venia legendi* an der medizinischen Fakultät der Hochschule erteilt.

— *Stadt Zürich.* Die Zahl der Schüler in der Primarschule der Stadt Zürich ist grösser als die der drei Urkantone zusammen; die Zahl der Lehrkräfte an der Primarschule übersteigt diejenige von Uri, Unterwalden, Zug und Appenzell I. Rh., und ihr Schulbudget erfordert mehr als in den Kantonen Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Zug, Freiburg und Appenzell I. Rh., Staat und Gemeinden für die Primarschule zusammen ausgeben. Wir dürfen daher schon einen Blick auf den *Bericht der Zentralschulpflege Zürich* über das letzte Schuljahr werfen. Der Erlass von *Verordnungen* beschränkte sich auf vier Dinge: Benutzung der Schullokale, Minimalforderungen für Promotionsprüfungen, den erweiterten Turnunterricht und ein Pflanzenverzeichnis für die Schulgärten (die noch nicht da sind). Über allzuvieler *Schulbesuche* seitens der Schulbehörden können sich die Lehrer nicht beklagen; es trifft im Durchschnitt auf den Lehrer im Kreis I: 5, II: 6, III: 2—3, IV: 5—6, V: 5 Schulbesuche, was auf das einzelne inspizierende Mitglied doch 17—18 Besuche erfordert. Den Umfang der einzelnen Abteilungen des Schulwesens erklärt vielleicht nachstehende Zusammenstellung:

Abteilung	Schüler	Lehrkräfte	Lehrerbesoldungen	Lehrmittel
Kindergärten	1,067	27	34,750 Fr.	3,444
Primarschule	13,708	266	880,216 „	„
Ergänzungsschule	2,826	(in vorherig Zahl inbegriff.)	„	„
Sekundarschule	2,986	127	388,186 „	125,817
Mädh.-Arbeitssch.	5,774	62	101,466 „	„
Knab.- „	2,056	75	13,845 „	„
Höhere Töchterch.	399	39	75,700 „	2,635
Gewerbeschule	2,007	91	„	„
Kunstgewerbesch.	112	18	162,632 „	47,100
Lehrwerkstätte	31	5	„	„
Total	23,136	710	1,655,799 Fr.	177,899

Neue *Lehrstellen* wurden errichtet an der Primarschule 18, an der Sekundarschule 3. Zu völliger Durchführung gelangte das Einklassensystem. Zum Zwecke weiterer Ausbildung erhielten sieben Lehrer kürzern oder längern Urlaub. Die Zahl dieser Gesuche veranlasste den Beschluss, dass bei einem Urlaub, der mehr als ein Semester umfasst, der Stellvertreter nach dem ersten Halbjahr mit Verweserbesoldung zu bezahlen ist. An der Primarschule wurden 39, an der Sekundarschule 14 *Vikariate* (222 und 69 Wochen) notwendig. Durch den Tod verlor die Stadt zwei aktive Lehrer (A. Lienhard und Gerold Vogel) und zwei Lehrer im Ruhestand (K. Kreis und J. Steinfels). Der *Schülerwechsel* traf 3713 Kinder der Alltags-, 950 der Ergänzungs- und 732 der Sekundarschule d. i. im Durchschnitt per Klasse 14 auf der Primar- und 8 auf der Sekundarschulstufe. Die Zahl der *zurückversetzten* Primarschüler betrug 651 d. i. in Klasse I: 8,6, II: 3,4, III: 4,7, IV: 6,9, V: 4,5, VI: 1,6%₀ in der Sekundarschule 5,5%₀ der Schüler.

Im erweiterten *Turnunterricht* wurden mit den Sekundarschülern 322 Ausmärsche (24 Sektionen zu 24—41 Teilnehmern) gemacht; an den Armbrustübungen nahmen 377 Sekundarschüler, an den Gewehrübungen (82%₀ Treffer) 125 derselben teil. Der Besuch der *Kunstaustellungen* durch die Schulklassen erlitt durch den Hinschied des Hrn. Vogel einen Unterbruch. Die *Augenuntersuchung* ergab 22%₀ anormal beanlagte Schüler; hinsichtlich des Gehörs erschienen 15,4%₀ der Kinder als anormal. Mehr Aufmerksamkeit soll in Zukunft der Untersuchung der Zähne gewidmet werden; der Zustand der Zähne bei den Schülern der VI. Klasse komme „einer krassen Verwahrlosung gleich“.

An den *Jugendspielen* beteiligten sich 1413 Knaben und 1691 Mädchen in 86 Abteilungen mit 1277 Spielabenden; am Schwimmunterricht 806 Schüler, davon erlernten das Schwimmen genügend 57%₀ der Knaben und 67%₀ der Mädchen. Die Schulreisen kosteten insgesamt 19,668 Fr.; für die bloss teilweise (1190 Sch.) oder gänzliche (125) Bezahlung der Reisekosten kam die Stadt auf.

(Wird fortges.)

Deutschland. Eine schwere Enttäuschung ist den Lehrern in Hessen geworden. Wir erwähnten s. Z., dass die zweite Kammer einstimmig den Antrag Backes (Vorstand des Lehrer-

vereins) angenommen habe, wornach der Gehalt der Lehrer von 1100 bis 2800 M. angesetzt werden sollte. Es geschah das am 31. Mai. Am 4. Juli trat die I. Kammer auf das Gesetz ein; die Regierung bringt auch hier ihre reduzierte Vorlage ein, d. h. den Antrag Molthan, eines Abgeordneten des Zentrums und die I. Kammer heisst am 4. Juli denselben gut. Tags darauf erfolgt in der II. Kammer die zweite Lesung. Die Regierung gibt nicht nach; die Kammer auch nicht. Eine erregte Debatte folgt. Um zu retten, was für die Lehrer zu retten, änderte ihr Vertreter, Oberlehrer Backes seinen Antrag, so dass derselbe nur 55,000 statt 144,000 M. erforderte, und mit 29 gegen 13 Stimmen (Zentrum) nimmt ihn die Versammlung an. Die I. Kammer beharrt jedoch bei ihrem Beschluss, der wieder an die II. Kammer geht, in der schliesslich Backes selbst für den Antrag Molthan stimmen muss. Mit 22 gegen 19 Stimmen verbleibt aber die II. Kammer bei ihrem frühern Entscheid und damit fiel das Gesetz gänzlich ins Wasser. (5. Juli.)

— In *Leipzig* haben die Lehrer eine Gehaltserhöhung teuer erkaufte. Wegen einer „Erklärung“, in der die 16 Mitglieder der Gehaltskommission über die Stellungnahme von Stadtverordneten ihr Bedauern aussprachen, erhielten sämtliche 16 Lehrer eine drei Jahre gültige „Ermahnung“; ausserdem wurde Hr. Ernst Beyer, der Redaktor der Leipziger Lehrerzeitung gemassregelt, indem ihm die Genehmigung zur Leitung dieses Blattes entzogen wurde.

— In *Württemberg* wurde noch vor einem Jahr mit Geldbussen eingeschritten, wenn ein Lehrer sich der Aufsicht über den sonntäglichen Gottesdienst entschlug. Das Vorgehen ruhte auf der Kirchen- und Schulordnung von 1559. Am 10. Mai d. J. erklärte nun das ev. Konsistorium als oberste Kirchen- und Schulbehörde, dass es in aller Form auf die Kirchenaufsicht der Lehrer verzichte und die Kirchenbehörden anweise, für anderweitige Aufsicht der Jugend Sorge zu tragen. Der neue Kultusminister hatte hiefür wohl einen stillen Wink gegeben, denn auf den 1. Juli fiel auch die Scheidung des Lehramtes vom Messnerdienst. Wegen einer vorgenommenen Enquête über kirchendienstliche Funktionen der Lehrer erhielt dieses Frühjahr der Vorstand des Württembergischen Lehrervereins, Hr. Honold in Langenau, vom Konsistorium einen Verweis. Die übrigen Vorstandsmitglieder machten deshalb in einer Eingabe darauf aufmerksam, dass der ganze Vorstand für das gen. Vorgehen verantwortlich sei. Hierauf gab das Konsistorium eine Antwort, welche diese Eingabe als wie „gewohnt breitspurig und in dünkelfhafter Art“ abgefasst bezeichnete. In der Abgeordnetenkammer griff darum der Abg. Haussmann das Konsistorium scharf an; wohl suchte es der Minister zu decken. Seither gab der Unterzeichner des angegriffenen Erlasses, Prälat v. Burk, seine Entlassung

Frankreich. Das Gesamtbudget des Landes (Gesetz vom 13. April 1900) beträgt 3,547,863,008 Fr.; davon entfallen auf das Unterrichtswesen in Frankreich 208,154,163 Fr., in Algier 6,474,074 Fr. Unter den 80 Hauptposten des Unterrichtsbudgets stehen: Das Ministerium und die Zentralverwaltung mit 1,243,060 Fr., Conseil supérieur et inspecteurs généraux 302,000, Administration académique 1,894,170; Universités 11,015,011, Bourses de l'enseignement supérieur 484,000; Ecole pratique des hautes études 321,000, Ecole norm. sup. 515,600, Collège de France 523,000, Ecole des langues orientales 168,000, Ecole des chartes 74,950, Ecoles d'Athènes et de Rome 181,000, Musée d'histoire naturelle 767,500, Institut national de France 587,000, Voyages et missions scientifiques 274,500; Bibliothèque nationale et bibl. publiques 1,025,600, Frais généraux de l'instruction secondaire 13,133,960, Collèges communaux de garçons 3,954,784, Enseignement sec. des jeunes filles 2,153,000, Bourses nationales (lycées et collèges) 3,315,000, Services généraux de l'enseignement secondaire 400,900, Enseignement primaire, inspection 2,324,650, Ecoles normales 7,958,455, Enseign. primaire supér. 2,520,446, Bourses d'enseignement prim. supér. 715,200, Traitements du personnel de l'enseignement primaire 132,261,588, Services généraux de l'enseign. prim., Examens etc. 2,882,700, Subventions aux départements, villes ou communes (construction scolaire) 5,847,519, Constructions scolaires 6,711,000, Participation à l'exposition (frais divers) 432,500 etc. Unter den besondern Bestimmungen des Budget-

Gesetzes sind noch zu erwähnen: die Unentgeltlichkeit de l'externat libre in Lyceen und Collèges, für Lehrersöhne; ferner die Verminderung der instituteurs stagiaires (Verweser) von 15 auf 10%, derjenigen der 5. Gehaltsklasse von 25 auf 20%, und Erhöhung der 3. Gehaltsklasse von 20 auf 25, der 2. Gehaltsklasse von 10 auf 15% sämtlicher Lehrkräfte, was ein Vorrücken einer grössern Anzahl Lehrer in eine höhere Gehaltsklasse bedeutet. Das Budget gewährt auch die Kredite zur Eröffnung von 650 neuen Schulen.

Verschiedenes. In der D. Ö. L. Z. veröffentlicht Hr. J. Hierschke eine Anzahl „Zeichensonette“, die mit scharfer Ironie die Mängel des vielfach noch herrschenden Zeichnungsunterrichts behandeln. Eines dieser Sonette lautet:

Natur:
 Natur beim Zeichnen? Freund bist du bei Sinnen?
 Hat nach Natur denn je die Kunst gefragt?
 Was kann ein Mensch, der ihr zu folgen wagt,
 Dem Wesentlosen Gutes abgewinnen?
 Fort mit der falschen, jaget sie von hinnen,
 Dem Kinde sei die Eitle versagt,
 Was liegt daran, wenn ihr sie ganz erschlagt?
 Kein junges Herz soll ihre Reize minnen!
 Den Drudenfuss, Gevierte und Triangeln,
 Die lob ich mir, die sind von altem Adel,
 Da ihnen leuchtet aller Schönheit Spur.
 Und lässt Natur nicht Klarheit auch ermangeln?
 Mit Recht trifft von uns Blinden sie der Tadel;
 Drum keinen Strich nach lebender Natur.



VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Jahresbeitrag pro 1900 erhalten von V. M. in Bienne; Mme. F. M. in Bienne; G. D. in J. (Bern); P. in P. (Genf); Prof. P. S.-H. in F.; G. F. in B. (Bern); F. H. in B. (Bern); A. C. in M. (Graub.)

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

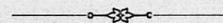
Vergabungen: J. in L. 5 Fr. 95; Lehrerschaft Baselland 88 Fr. 40 (Konf. Sissach 20 Fr. —; Liestal 30 Fr. —; Arlesheim 23 Fr. 40; Waldenburg 15 Fr. —); total bis zum 15. August 1900 Fr. 30.

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke
 Zürich V, 15. August 1900. Der Quästor: R. Hess.

Über die *Witwen- und Waisenstiftung* orientiert nachstehende Rechnungsübersicht:

Vermögen Ende 1896	27,566 Fr. 23 Rp.
" " 1897	32,308 " 26 "
" " 1898	41,668 " 91 "
" " 1899	53,952 " 90 "
Zuwachs im I. Semester 1900	2,804 " 31 "
Vermögen auf 30. Juni 1900	56,757 " 21 "
Vergabungen im Jahre 1895	5,176 Fr. 85 Rp.
" " " 1896	6,591 " — "
" " " 1897	1,750 " — "
" " " 1898	3,019 " 90 "
" " " 1899	6,252 " 65 "
" " I. Semester 1900	1,420 " 90 "
Summe bis zum 30. Juni 1900	24,211 Fr. 30 Rp.
Lehrerkalender.	I. Jahrg. 2,366 Fr. 70 Rp.
	II. " 2,329 " 93 "
Netto-Ertrag.	III. " 2,689 " 58 "
	IV. " 2,732 " 36 "
	V. " 2,700 " — "
Total Netto-Ertrag des I. - 5. Jahrganges	12,800 Fr. — Rp.

Zürich V, 30. Juni 1900, Hegibachstr. 22.
 Der Quästor: R. Hess.



Kleine Mitteilungen.

— **Rekrutenprüfungen der nächsten Woche (20.—25. August).** Rorschach: 20. u. 21., Männedorf: 20.—23., Horgen: 24. u. 25., Solothurn: 20., Balstal: 21. u. 22., Olten: 23. bis 25., Willisau: 20., Dagmersellen 21. u. 22., Sursee: 23.—25., Münchenbuchsee: 20. u. 21., Thun: 22. bis 25., Murten: 20 u. 21., Estavayer: 22. u. 23., Freiburg: 24. u. 25., Aubonne: 20., Rolle: 21., Nyon: 22. u. 23., Bex: 24., Aigle: 25. August.

— **Besoldungserhöhung:** Sekundarsch. Rykon-Lindau, Hrn. E. Meyer, Zulage von 400 auf 600 Fr.

— **Lehrerwahlen.** Universität Zürich, zweite Professur für Philosophie: Hr. Dr. H. Meyer in Tübingen. Direktor des Lehrerseminars (mit Führung des Konvikts) in Locarno: Sig. *Giov. Censi*, professore di pedagogia, scienze naturali e matematica nella Scuola Normale Femminile. Tessin: Schulinspektor des II. Kreises: Sig. *Francesco Gianini*, prof. nella Normale Maschile. Schulinspektor des 8. Kreises: Sig. *Massimo Bertazzi* di Airolo. Inspektionskreise (6 und 7) wechseln Sig. *J. Rossetti* und Sig. *P. Tosetti*. Primarschule Ennenda: Hr. *Jost Stüssi* in Schwändi. Unterschule Filzbach: Hr. *Alfr. Schwalm* in Lutzenberg. Technikum Winterthur, für Maschinen- und Konstruktionslehre: Hr. *M. Goeltschke* am Technikum in Mitweida; f. Eisenbahnfächer: Hr. *F. Arbenz* von Andelfingen. Handelsschule des kaufm. Vereins Zürich, Hauptlehrer: Hr. *A. Dietschi* von Olten. Hr. *X. Kohler* von Koppigen. Hr. *J. Scherrer* von Basel. Handelsakademie in Troppau: Hr. *W. Lüssi*, Sekundarlehrer in Wyla.

— An dem Kurs für Lehrer an Handwerkerschulen in Aarau (23. Juli bis 11. Aug.) nahmen 33 Lehrer teil.

— Die *bairische Kammer* bewilligte 25,000 M. zur Unterstützung von Lehrern während des einjährigen Heerdienstes.

— Die deutsche Lehrerversammlung zu Köln sprach sich gegen Einführung des *Handarbeitsunterrichtes* für Knaben in den Lehrplan der Volksschule aus. Der deutsche Verband für Handarbeitsunterricht erklärte zwei Tage darauf zu Hildesheim (Antrag Schenkendorff) dieser Beschluss entbehre jeglicher Begründung.

Stellvertreter gesucht.

Suche für die Zeit vom 3. bis 21. September a. c. einen Stellvertreter an hiesige Unterschule. Sich zu wenden an **E. Zweifel, Schwanden**, (Glarus). [O V 453]

Soeben erschien in unterzeichnetem Verlage:

Der Schwabenkrieg.

Verfasst von Dr. Heinr. Flach, illustriert von Karl Jauslin. Preis broschirt **Fr. 1.—** fein gebd. **Fr. 1.50.**

Bei grössern Bezügen für Unterrichtszwecke tritt eine Preisermässigung ein.

Dieses Bändchen ist eine weitere Folge der

Illustrierten Schweizergeschichte

Kollektion J. R. Müller welche, in zwangsloser Reihe erscheinend, jeweils einzelne Kapitel unserer vaterländischen Geschichte behandeln.

Bereits erschienene Bändchen behandeln: Die Gründung der schweiz. Eidgenossenschaft.

Die Befreiung des Landes Glarus und die Schlacht bei Näfels.

Hans Waldmann. Vor hundert Jahren. (Der Untergang der alten Eidgenossenschaft und die Helvetik.)

Heinrich Pestalozzi. Preis je 1 Fr. broschirt, Fr. 1.50 gebunden.

Diese Bändchen empfiehlt zur gütigen Abnahme [O V 451] Der Verleger: **J. R. Müller**, zur Leutpriesterei.

Spalingers

Hotel Henne

(H2958Z) **Zürich I** [O V 340] **Rathausquai, Rüdenplatz.**

Neu erbautes Haus II. Ranges. Ruhige Lage. Feinste Einrichtung. Grosser, eleganter Speise- und Gesellschaftssaal, 150 Personen fassend, sehr geeignet für Schulen und Vereine. Vorzügliche Verpflegung. Mässige Preise. Zentralheizung. Elektrisches Licht. Telefon 2337.

Spezialität: Selbst eingekellerte Landweine. **Ul. Spalinger**, Besitzer.

Jucker-Wegmann,

Zürich

Schifflande Nr. 22

Papierhandlung en gros.

Grösstes Lager in Schreib- und Postpapieren, Zeichenpapieren, Packpapieren, **Fabrikation von Schul-Schreibheften; Kartons u. Papiere für den Handfertigkeits-Unterricht.** [O V 388]

Eigene Linir- und Ausrüst-Anstalt.

Stelle-Gesuch.

Ein in humanistischer Richtung diplomirter, mit den besten Zeugnissen versehener jüngerer Sekundar-Lehrer, Deutsch-Schweizer, geläufig französisch und italienisch sprechend, mit mehrjähriger Praxis in Primar- und Bezirksschule, sowie im Sprachunterricht an kaufmännischen Vereinen, sucht auf kommendes Wintersemester Stelle.

Auskunft unter Chiffre O L 454 erteilt die Expedition der „Schweizerischen Lehrerzeitung“. [O V 454]

Tonhalle Rapperswil

Grösstes Bierlokal und Restaurant.

Für Schulen ermässigte Preise. Lehrer Extra-Begünstigung.

Es empfiehlt sich höflichst [O V 438]

A. Soendlin-Bionda, Propriétaire.

Hotel Schloss Laufen

am Rheinfall

empfehl ich den Herren Lehrern als Haltestelle bei Ausflügen mit der Schuljugend.

Die Preise werden so niedrig wie irgend möglich gehalten. Speisen und Getränke stets Prima. [O V 423]

Schreibhefte-Fabrik
mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet.
Billigste und beste Bezugsquelle für Schreibhefte jeder Art

J. EHRSAM-MÜLLER
ZÜRICH - Industriequartier

Zeichnen-Papiere
in vorzüglichen Qualitäten, sowie alle andern Schulmaterialien.
Schultinte, Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
Preisocourant und Muster gratis und franko.

Pianofabrik H. Suter,
Pianogasse 14, Eng, Zürich II.
Pianos sehr preiswürdig (OF885) mit Garantie. [OV145]

Ausstopfen
von Tieren aller Art, Lager naturwissenschaftlicher Lehrmittel für Schulen und Museen. Kataloge gratis.

G. C. M. Selmons,
Naturhistorisches Institut, [O V 410] **Latsch** (Schweiz).

Die Kunst der Rede

Von Dr. Ad. Calmberg. Neu bearbeitet von **H. UTZINGER**, Lehrer d. deutschen Sprache u. Literatur am Zürcher Lehrerseminar. **3. Auflage.** Preis **3 Franken.** Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Das [O V 504]

Birmenstorfer ist das beste Bitterwasser!

Zürichs schönster Aussichtspunkt

Ausflugsort Waid!
3/4 Std. von der Stadt entfernt.
Restaurations mit grossem schattigen Garten. Prachtvoller Spaziergang! Waldweg durchs Käferholz. (O F 3897) [O V 360]

— Tramway bis Milchbuck. —
Empfehl **F. Knecht.**
Verlag: Art. Inst. Orell Füssli, Zürich.

Eisenbahnkarte der Schweiz.
Mit Angabe sämtlicher Stationen. Preis **60 Cts.**
Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Orell Füssli, Verlag,
versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog für Sprachbücher und Grammatiken für Schul- und Selbstunterricht.

On demande pour une Ecole d'Egypte un maître suisse, capable d'enseigner la langue allemande, le chant et la gymnastique. — Traitement: fr. 1400 la première année, avec logement et nourriture. — S'adresser à M. Dumont, pasteur à Cornaux (Neuchâtel). [O V 484]

Für ein „**Deutsches Volksliederbuch**“, das alle deutschen Volks-, Bergmanns-, Soldaten-, Seemannslieder etc., auch die enthalten soll, die nur im Volksmunde sind, werden gut honorirte Beiträge gesucht. Gefl. Angebote unter O L 436 durch die Expedition erbeten. [O V 486]

Kataloge gratis und franko.

- Nr. 274. Kirchenmusik.
- „ 282. Bücher über Musik.
- „ 283. Musik für Orchester.
- „ 284. Musik für Streichinstrumente.
- „ 285. Musik für Pianoforte, Harmonium u. Orgel.
- „ 286. Musik für Blasinstrumente jeder Art; fern Zither etc.
- „ 287. Harmonie-Musik.
- „ 288. Vocal- (Gesang) Musik, Opernpart. Klavier-Auszüge. Chorwerke, ein- und mehrstimmige Lieder.

[O V 411] **C. F. Schmidt,** Musikalienhandlung und Verlag, Spezialgeschäft für antiquarische Musik und Musikliteratur, **Heilbronn a. N.**

Gelegenheitskauf.

Ein gebrauchter, sehr gut erhaltener **Blüthner-Flügel** für 700 Fr., passend für Gesangsvereine etc. [O V 440]

Offerten erbeten unter Chiffre O F 4385 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Pianos u. Harmoniums

Beste Fabrikate des In- und Auslandes in allen Preislagen, Auswahl 70—80 Instrum. Generalvertreter für die ganze Schweiz der berühmten **Carpenter Harmoniums**, wundervoller Ton. Grosser Rabatt für Lehrer. Mietaus- Tausch — Stimmung — Reparatur. **F. Pappé-Ennemoser**, (OH3858) Kramgasse 54, Bern. [OV108]

Der Ausverkauf meines Lagers von Schulmaterialien aller Art zu ganz bedeutend ermässigten Preisen dauert fort, so lange Vorrat. Warenverzeichnis, auch Muster, stehen gerne zu Diensten.

T. Appenzeller-Moser, Basel, [O V 25] **Dornacherstrasse 74.**

Thüringisches Technikum Jilmenau
Höhere u. mittlere Fachschule für Elektro- und Maschinen-Ingenieure; Elektro- u. Maschinen-Techniker und Werkmeister. Direktor **Jentzen.** **Staatskommissar.** [O V 449]

J. W. Guttknecht, Stein-Nürnberg

Blei- und Farbstift-Fabrik. — Gegründet 1750



empfehl **Zeichenbleistifte ausgezeichneter Qualität,** insbesondere:

- | | | | |
|----------------|-----------------------------------|----------------------------------|--------|
| Nr. 105 Mikado | sechseckig, polirt, 10 Härtegrade | ... | 25 Rp. |
| " 211 | } Pestalozzi | sechseckig, polirt, 5 Härtegrade | 10 Rp. |
| " 414 | | rund, unpolirt, 3 Härtegrade | 5 Rp. |

[O V 282]

sowie alle anderen ins Fach einschlagenden Artikel in vorzüglicher Beschaffenheit.

Proben gratis und franko zur Verfügung.

Agentur und Dépôt [O V 84]
der Schweizerischen Turngerätefabrik
 Vollständige Ausrüstungen von
Turnhallen und Turnplätzen
 nach den neuesten Systemen

Lieferung zweckmässiger u. solider Turngeräte für Schulen, Vereine u. Private. Zimmerturnapparate als: verstellbare Schaukelrecke und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen und insbesondere die an der Landesausstellung prämirten Gummistränge (Syst. Trachler), ausgiebigster und allseitigster Turnapparat für rationelle Zimmerymnastik beider Geschlechter.

Hof. Wäfler, Turnlehrer, Aarau

GEBRÜDER HUG & CO.

Sonnenquai 26 u. 28 ZÜRICH Grossmünsterplatz

Grösste Auswahl in [O V 490]

Pianos

nur gute, solide Fabrikate von

Fr. 675. — an bis zu den feinsten.

Kauf — Tausch — Miete Garantie.



Harmoniums

Spezialität:

Schulharmoniums mit vier Oktaven zu nur

Fr. 110. — und Fr. 150. —

— Stimmungen — **Reparaturen.**

Man verlange unsere Kataloge!

Den Herren Lehrern bewilligen wir gerne monatl. Ratenzahlungen, sowie besondere Vorzugspreise.

Carl Kuhn & Co.

WIEN * Gegründet 1843 * STUTTGART



Allerfeinster Stahl. Unübertroffene Qualität.
 Zu haben in den meisten Papierhandlungen.

[O V 4]

(S.ä 1013 g.)

Körperlich und geistig zurückgebliebene

Kinder aus guten Familien finden i. m. längst bewährten, ärztl. empfohlenen kleinen Privaterziehungsanstalt individ. Unterricht, fachgemässe Erziehung u. sorgf. Pflege. **Erste Referenzen.** E. Hasenfratz, Institutsvorsteher, Weinfelden. (O F 8455) [O V 287]

KERN & C^{IE}.

mathemat. mechanisches Institut

[O V 65] **Aarau.**

— 18 Medaillen. —

Billige Schul-Reisszeuge

Preisourante gratis u. franko.

Minderwertige Nachahmungen unserer mathematischen Instrumente u. deren Verkauf unter unserm Namen, veranlassen uns, sämtliche Zirkel und Ziehfedern mit unserer gesetzlich geschützten Fabrikmarke zu stempeln. Wir bitten genau auf diese Neuerung zu achten.



[O V 280]

Kinder

im Alter von 3—14 Jahren finden jederzeit sorgfältige Pflege und Erziehung in der Kinderpension von Schwestern Reist in Lützelflüh (Emmental). Empfehlenswerter Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Um Auskunft wende man sich an Hrn. Rektor Pfarrer Grütter in Burgdorf. [O V 442]

Komplete Schulsaaeinrichtungen

Schulbänke, Hörsaal-Subsellien, Katheder und Wandtafeln System „Elsässer“.

Verstellbare Schulbänke für Normal- und Kleinkinder-Schulen, sowie Wandtafeln und Familienpulte, Zeichnungs- und Arbeitstische, System „Mauchain“. Dippels Schubfach-Rahmen. (O F 982) [O V 510]

Modelle stehen bei uns zur Einsicht bereit.

Billwiller & Kradolfer,

Clausiusstrasse 4 — Zürich IV — beim Polytechnikum.



Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiffabrik

VON

L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfehl ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke „Koh-i-Noor“ noch ihre feinen und besonders mittelfeinen Zeichenstifte, für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte**, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von

L. & C. HARDTMUTH

auf Lager.